Im Sommer soll es sauber sein

NIEDERBIPP Freiwillige haben am Samstag ihr ganzes Dorf aufgeräumt. Sauber mögen sie es, darin sind sich am Putztag alle einig. Ob heute mehr oder weniger Abfall herumliegt, da gehen die Ansichten aber auseinander.

Die Vögel zwitschern munter, ansonsten ist es ruhig an diesem sonnigen Samstagmorgen in Niederbipp. Vielleicht wird hie und da schon das Frühstück zubereitet, aus den Häusern zieht es die Leute aber zu solch früher Stunde noch nicht. So scheint es zumindest.

Doch der Schein trügt. Beim Werkhof treffen sich nämlich rund zwanzig Frühaufsteher. Denn heute ist Arbeiten angesagt: Es ist Putztag. Gemeinsam wollen die Freiwilligen die Strassen, Wiesen und Plätze vom Unrat befreien. Immer im Frühling steht im Dorf der Putztag auf dem Programm. Seit neun Jahren schon. Wird in anderen Gemeinden am nationalen Clean-Up-Day im Herbst mit Schulen, Vereinen und Freiwilligen gereinigt, legen die Niederbipper den Zeitpunkt lieber selbst fest. «Im Sommer sind die Leute draussen, dann soll es sauber sein», sagt Heiner Mosimann. Er ist Präsident des Verkehrs- und Verschönungsvereins, der jeweils den Anlass organisiert. Natürlich bleibe es wegen einer einzigen Putzaktion nicht gleich den ganzen Sommer lang sauber, räumt Mosimann ein. Doch der Putztag habe auch präventiven Charakter. «Vielleicht bewegt er die Leute etwas zum Umdenken.»

Zigaretten und Taschentücher

Bevor es losgeht, fassen die Freiwilligen Proviant und Ausstattung: Leuchtweste, Abfallklemme, Abfallsack, Mineralwasser, Apfel. Schon sind die Helfer startklar. In alle Richtungen schwärmen sie aus. Ruth und Hugo Flury machen sich mit Heiner Mosimann auf den Weg. Vorbei an Kirche und Einfamilienhäusern. Blühende Tulpen in akkurat angelegten Blumenbeeten, gepflegte Rasenflächen, sauber eingezäunt. Nicht gerade ein Ort, wo man Zustände wie in Neapel vermuten würde.

Und tatsächlich sind die Strassenränder beinahe so sauber wie die Gärten. Zigarettenstummel, hie und da ein Taschentuch, ein Stück Plastik – viel liegt nicht herum. «Es gibt schon Orte, wo es schlimmer ist. Beim Bahnhof oder bei der Autobahnausfahrt», sagt Mosimann. Doch generell habe er das Gefühl, dass weniger Abfall auf die Strasse geworfen werde als früher. Ob das auf den Putztag zurückzuführen ist? «Wahrscheinlich nicht nur», glaubt der Präsident des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Niederbipp.

«Es liegt immer mehr herum»

Anders die Wahrnehmung von Mosimanns Begleitern. «Es liegt immer mehr Müll herum», sagt Ruth Flury. Besonders entlang der Hauptstrassen sei es schlimm, so ihr Mann Hugo Flury. Fast-Food-Verpackungen, PET-Flaschen, Kaffeebecher, allerlei Unrat würden die Leute zum Autofenster rauswerfen. «Auch vor dem Coop habe ich schon oft beobachtet, wie Kinder eine Glace auspacken und das Papierli einfach auf den Boden fallen lassen», ergänzt seine Frau. Nachvollziehen können die beiden das nicht. «Das liegt bestimmt an der antiautoritären Erziehung», ist Hugo Flury überzeugt. Ihren Kindern hätten sie jedenfalls noch beigebracht, den Müll richtig zu entsorgen.

Bei der Aufräumaktion sucht man Kinder und Jugendliche hingegen vergebens. Der Altersschnitt der Teilnehmer liegt wohl bei über 50 Jahren. An vergangenen Putztagen habe es immer Familien gehabt, ganze Schulklassen seien jedoch nie gekommen, sagt Mosimann. «Es ist halt ein schulfreier Tag und kann kein Pflichtprogramm sein», sagt er, der selbst Schulleiter in Aarwangen ist. Die Klassen würden aber auch Abfallsammeltage organisieren. «Das kann schon beim einen oder anderen etwas bewirken.»

Partysaison kommt erst noch

Inzwischen ist die Truppe beim Gedenkstein angelangt. Ein beliebter Treffpunkt der Jungen. Von Feldern umgeben, fernab vom Dorf, lässt es sich hier in aller Ruhe ausgelassen feiern. Zigarettenstummel und Asche in einer improvisierten Brätlistelle zeugen von den nächtlichen Aktivitäten.

Bierflaschen oder Chipstüten hat es hingegen nirgends. «Wahrscheinlich hat die Partysaison noch nicht begonnen», sagt Mosimann und schmunzelt. Zumindest zur Saisoneröffnung werden die Besucher nun einen sauberen Platz vorfinden.

Regina Schneeberger

PUTZTAGE KÖNNEN ENTLASTEN – ABER NICHT ÜBERALL

Dass der Putztag in Niederbipp Wirkung zeigt, stellt der Werkhofmitarbeiter Hans Jürg Bohnenblust fest. «Die Freiwilligen sammeln auch in den abgelegeneren Gegenden, wo wir vom Werkhof nicht immer vorbeikommen», sagt Bohnenblust. **Ginge es nach ihm, würde der Putztag dreimal im Jahr stattfinden, das würde die Gemeindeangestellten entlasten, ist er überzeugt.**

In Eriswil sammeln die Neuntklässler einmal im Jahr Abfall. Nebst der Sauberkeit sieht Urs Röthlisberger vom dortigen Werkhof vor allem einen Vorteil: «Die Jugendlichen merken, was es heisst, wenn man den Müll wieder einsammeln muss.» Generell sei in Eriswil die Litteringproblematik aber nicht so gross. «Das Dorf ist klein, und es gibt auch eine soziale Kontrolle», begründet der Werkmeister.

In Langenthal hingegen wird kein gross angelegter Putztag mehr organisiert. «Vor einigen Jahren gab es eine Aufräumaktion mit hundert Schülern», sagt Werkmeister Hanspeter Zingg. Zwar sei einiges an Müll zusammengetragen worden, doch die Botschaft sei anscheinend nicht angekommen. **Am Ende der Veranstaltung erhielten die Kinder ein Schoggistängeli und ein Getränk als Belohnung. «Die Verpackungen haben sie dann einfach auf den Boden geworfen», erinnert sich Zingg.**

Effektiv sei hingegen das Engagement des Arbeitslosenprogramms Maxi.mumm. Diese Einsätze würden von der Bevölkerung geschätzt. «Zumindest von jenen, die es gerne sauber haben», sagt Zingg. Generell habe das Problem mit dem Littering in den vergangenen Jahren zugenommen, findet der Werkmeister. «Es werden halt auch immer mehr Esswaren und Getränke zum Mitnehmen mit viel Verpackung konsumiert.» Besonders in der warmen Jahreszeit hätten die Angestellten des Werkhofs nun wieder alle Hände voll zu tun. *rsb*

> «Es gibt schon Orte, wo es schlimmer ist. Beim Bahnhof oder bei der Autobahnausfahrt.»
>
> *Heiner Mosimann*
> *Präsident Verkehrs- und Verschönerungsverein*